Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 3

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wehre zusammengestellt findet, sondern dieses auch namentlich in Bezug auf die Bedeutung des Kalibers kritisch verarbeitet ist. v. T.

Eidgenossenschaft.

— **(Literatur.)** Von Herrn Infanteriemajor Becker ist ein Vortrag, welchen derselbe im Unteroffiziersverein in Chur gehalten hat, im Drucke erschienen. Die Broschüre führt den Titel: „Skizzen zur Geschichte und Würdigung des St. Luziensteig.“ Die interessante und gut geschriebene Broschüre mit 3 Kartenskizzen, die das Verständnis erleichtern, ist durch den geringen Preis (von 1 Franken) jedermann zugänglich und kann bestens empfohlen werden. Aus der Rolle, welche der Luziensteig und seine Befestigungen in den Kriegen älterer und neuerer Zeit gespielt, lässt sich seine Wichtigkeit und die Notwendigkeit, denselben nicht zu vernachlässigen, erkennen. Es ist sehr verdienstlich, dass Herr Major Becker die Aufmerksamkeit neuerdings auf einen für die Landesverteidigung wichtigen Gegenstand gelenkt hat.

Winterthur. (Über einen Vortrag über den Volkskrieg) berichtet das „N. Wint. Tagblatt“: Mittwoch den 3. Januar hielt vor der Offiziers-Gesellschaft Winterthur und Umgebung, unter zahlreichem Zuzug von seiten des zu Gast geladenen Unteroffiziers-Vereins Winterthur Herr Generalstabsmajor Theodor Schulthess von Winterthur in Bern einen in hohem Masse interessanten Vortrag, betitelt: „Einige Lehren für unsere Wehrverhältnisse aus dem Werke Hönigs: Der Volkskrieg an der Loire“. Dass sich der Herr Vortragende statt an ein schweizerisches Sujet an dasjenige machte, welches der preussische Hauptmann Hönig in seinem letztes Jahr erschienenen, Aufsehen erregenden Werke behandelte, entschuldigte er (es hätte zwar durchaus keiner Entschuldigung bedurft) damit, dass die schweizerische Kriegsgeschichte noch viel zu wenig offen da liegt, in Archiven, in Privatdokumenten etc. verborgen ruht. Anderseits können wir gerade aus dem Volkskriege an der Loire, der unsern schweizerischen Verhältnissen weit näher liegt, als die schulgerechten Schlachten, ungemein viel lernen für den Fall, da das Unwetter wieder einmal bei uns einschlägt. Herr Schulthess erklärte sodann einleitend in kurzen, markigen Zügen die Situation, wie sie sich zeigte im Herbst 1870 bei Beginn der zweiten Abteilung des deutsch-französischen Krieges, die den Untergang der Franzosen allerdings zu einem glorreichen machte, aber enorme Menschen- und Geldopfer kostete. Metz war von der ersten und zweiten deutschen Armee belagert und dem Falle nahe, Paris war schon von der dritten deutschen und der Maasarmee eingeschlossen. Da begannen die Franzosen an der Loire und um Orleans herum grosse Truppenmassen zu sammeln. Um die Operationen vor Paris zu decken, musste das erste bayerische Armeekorps am 11. Oktober Orleans besetzen. Eine Division besetzte Chartres, drei Kavalleriedivisionen dienten zu weiterem Schutze. Den nach Tours, der Residenz der Volksführer Gambetta und Freycinet, zurückgedrängten Franzosen gelang es indessen, mittelst des Sieges bei Coulmiers, Orleans wieder zu entsetzen. Daraufhin wurde nördlich der Loire eine ganze französiche Armee, sechs Korps, 200,000 Mann, den Deutschen entgegengestellt, um Paris zu befreien; den rechten Flügel bildete das von Nevers zugezogene 18. Armeekorps und das von den Vogesen und der Schweizergrenze mittelst Eisenbahn herbeförderte 20. Korps (später als Bourbaki-Armee in die Schweiz verschlagen). Unterdessen war Metz Ende Oktober gefallen und die zweite deutsche Armee erhielt Befehl, gegen die Loire zu rücken. Am 28. November fand, da Gambetta und Freycinet auf eine Entscheidung drängten, die für die Franzosen ungünstige Schlacht bei Beaune-la-Rolande statt. — Dies ist der äussere Verlauf der Begebenheiten, welche Hönig in seinem Werke so anziehend, teils durch einfache Wiedergabe der erteilten Befehle, teils durch eigene Erläuterungen schildert.

Aus dem Werke Hönigs leitet nun Herr Schulthess die Lehren für uns ab. Es wird mehr als bisher Pflicht unseres Armeestabes sein, sich schon im Frieden auf seine Mission vorzubereiten. Im Felde bleibt wenig Zeit für die doch so dringend notwendigen Bureauarbeiten. Der Mangel eines schon zu Friedenszeiten bestimmten Generals und des von ihm erwählten Stabschefs hindert nicht, das erforderliche zahlreiche übrige Personal mit den seiner harrenden Aufgaben vertraut zu machen. Während die Einmischung der Politik auf die Kriegführung in Frankreich eine so grosse und verhängnisvolle Rolle spielte, ist bei uns durch Art. 241 der Militärorganisation das Verhältnis zwischen Bundesrat und General genau geregelt. In Frankreich verlangte die öffentliche Meinung Erfolge. Die Regierung musste, ohne abzuwarten, bis alles in Ordnung war, solche zu erringen versuchen, sonst hätte sie sich nicht halten können. Statt dass die Armeekommandanten die Aktionen bestimmten, wartete man die telegraphischen Befehle der Regierung in Tours ab. Als gefährlich bezeichnet sodann der Vortragende die Entsendung von nur halb mobilisierten Truppen ins Feld. Man denke an den elenden Zustand, in dem die Bourbakitruppen in die Schweiz einzogen. Glaube man bei uns ja nicht, mit den 30 Notpatronen, die die zum Grenzschutz bestimmte Mannschaft erhält, alles gethan zu haben. Der Tag oder die zwei Tage für die Batterien, welche zur Mobilmachung verwendet werden, sind nicht unnütz verloren. Es macht auf den Mann einen ganz andern moralischen Effekt, wenn er vom Zeughaus ein Bataillon nach dem andern mit klingendem Spiel abmarschieren sieht, als wenn man ihn sozusagen allein frierend und hungernd an eine Brücke postiert und ihm sagt: so, nun schiess, wenn's losgeht. Durch den Volkskrieg (für unser Land ist ein anderer Krieg ganz undenkbar) legten die Franzosen den Deutschen ein ganz gewaltiges Hemmnis in den Weg. So wurde z. B., was auch für die Schweiz im höchsten Grade beachtenswert ist, die Thätigkeit der 100 deutschen Schwadronen zwischen Paris und Orleans vollständig lahmgelegt. Die Schwadronen fanden auf ihren Vormärschen überall besetzte Ortschaften und vermochten, zumal bei der rauhen Jahreszeit, kaum vorwärts zu gelangen. Und doch waren diese französischen Volksmassen noch lange nicht so gut organisiert, wie unser Landsturm. Den Volkskrieg führten einmal die Freikorps, franc-tireurs, patriotische Leute aus allen Ständen, ferner Mobilgarden, welche ihre Truppen nicht mehr erreichten. Sie schossen bald in kleinern, bald in grössern Detachementen mit allen möglichen Gewehren besonders gegen Kavallerie, nachmarschierende Truppen, Trains, Befehlsübermittler, kurz gegen kleinere Verbände. Mächtig wurden sie durch das unübersichtliche, coupierte, teils mit Wald bewachsene Gelände unterstützt. Sodann beteiligte sich am Volkskrieg die ganze übrige Bevölkerung unter Leitung der Statthalter, welche direkte Weisung von der Regierung hatten. Überall wurden die Strassen abgegraben und Verhaue, oft verteidigt, oft nicht verteidigt, eingerichtet, Wegweiser weggenommen. Durch Glockengeläute von Kirchturm zu Kirchturm zeigte man den Vormarsch der Deutschen an. Nur Greise, Kinder und

Weiber liess man in den Ortschaften zurück, die Nahrungsmittel wurden weggeschafft, was den Deutschen die Verpflegung sehr erschwerte. Die hinter den Volkskriegern liegenden Loirearmeen verschafften ihnen grossen praktischen und moralischen Rückhalt. Anderseits standen sie nicht einem neu ins Feld ziehenden Gegner gegenüber, wie dies event. bei uns der Fall wäre, sondern geübten Truppen, die seit vier Monaten im Feld standen, von allen Hunden gehetzt waren und alle Kniffe und Schliche genau kannten.

Die Folgen dieses Volkskrieges äusserten sich mannigfaltig. Die Deutschen mussten ihre Marschverhältnisse ändern; die Kavallerie war genötigt, an der Infanterie kleben zu bleiben. Da sehr oft die Proviant- und anderen Fuhrwerke hinter den Truppen abgefangen worden waren, so marschierte man in kombinierten Brigaden und nahm die Trains in die Mitte. Die Brigaden wurden also wie Divisionen verwendet. Da die kleineren Etappenposten, welche die erforderlichen Rück- und Nachschübe von Verpflegung, Material, Verwundeten etc. zu besorgen hatten, von den Franctireurs fortwährend belästigt wurden, so sah man sich gezwungen, anfänglich ganze Bataillone zum Schutze zurückzulassen. Dadurch wurde aber die Kampf-Armee so bedeutend geschwächt, dass man vorzog, die rückwärtige Verbindung mit Ausnahme derjenigen von Deutschland über Paris, ganz preiszugeben. — Wenn somit der Volkswiderstand auch nichts Grosses geleistet hat, so leistete er doch viel. Abgesehen von der durch ihn wesentlich verursachten Ermüdung der deutschen Truppen, ermöglichte er die Organisation der französischen Loire-Armee. Freilich lernten die Deutschen sehr bald Gegenmassregeln zu treffen und zwar vornehmlich nach Moltke's Rezept: Bewegungskrieg statt Okkupationskrieg (Entsendung fliegender Kolonnen vor sich her zur Säuberung des Landes statt Dörfer zu besetzen zur Sicherheit) und Verwendung von Artillerie. Ein paar Shrapnels gegen ein von Volkskriegern besetztes Brücklein waren stets von grösster Wirksamkeit. Ferner legten die Deutschen den Dorfbehörden schwere Kontributionen auf (3000 Fr. für jeden Verwundeten) und zogen Geiseln ein. Im übrigen aber verfuhren sie mit der Bevölkerung sehr human. Gegenüber einem harten Gegner, so schloss der Vortragende seine sehr lehrreichen Auseinandersetzungen über den Volkskrieg, ist dieser freilich ein zweischneidiges Schwert.

Endlich zog Herr Major Schulthess aus den Operationen an der Loire noch einige weitere allgemeinere Lehren. Bei Beaune-la-Rolande hätte ein Ballonpark den Deutschen event. treffliche Dienste zur Rekognoszierung geleistet. Die niedere Führung und die Feuerleitung waren musterhaft; das zähe Aushalten wetzte die Scharten in der höheren Führung wieder aus. Es zeigte sich dort auch, dass im Momente der Krisis oft die Not zwingt, bei der Befehlsgebung Instanzen zu überspringen, was in normalen Verhältnissen sonst unzulässig ist. Französischerseits offenbarte sich bei Beaune ein hoher Heldenmut. Die gleiche Brigade wagte an jenem Tage fünf, ja sieben Angriffe gegen die deutsche Stellung im Friedhof, jedesmal über die Leichenwälle ihrer Kameraden hinweg. Mit Todesverachtung sprangen die Offiziere voran. Auch unsere Truppen werden ihre Führer (wie dies bei Gislikon mit Oberst Ziegler und Egloff der Fall war) an der Spitze sehen wollen. Sogar höhere Führer werden wenigstens das erste Mal vorangehen müssen. Man kann nicht nur den Leuten von hinten zurufen: So, nun lauft!

St. Gallen. (Ruhestörungen.) Die Offiziersgesellschaft der Stadt St. Gallen hielt am Samstag den 13. im Museum ihren Offiziersball ab. Als Ballmusik hatte sie die Regimentsmusik aus Weingarten bestellt. Diese Übergehung der St. Galler Stadtmusik gab einer Volksmenge Anlass zu einer erregten Kundgebung. Um 8 Uhr versammelten sich vor dem Museum zahlreiche Manifestanten; bis um 12 Uhr war deren Zahl auf etwa 1500 angewachsen. Es wurden von der Menge vaterländische Lieder gesungen und mit Steinen Scheiben am Balllokal eingeworfen. Die Polizei, obwohl in ihrer Gesamtheit aufgeboten, erwies sich als ohnmächtig. Leute, die sie verhaftete, wurden wiederum befreit. Schliesslich trat sie den Rückzug an. Gegen Morgen trat vollständige Ruhe ein. Wie es scheint, darf in St. Gallen nur getanzt werden, wenn die dortige Stadtmusik geigt. Wer der Ansicht ist, „sie können es nicht gar schön" thut besser auf das Tanzen zu verzichten. Der Offiziersball wäre besser unterblieben, da schon vor einigen Jahren aus gleicher Veranlassung ein ähnlicher Skandal stattgefunden hat.

Ausland.

Russland. In den höhern Stellen der Armee sind einige wichtige Veränderungen vorgegangen, worüber eine St. Petersburger Korrespondenz der „Köln. Ztg." folgende Mitteilungen macht:

Das in Uman an der österreichischen Grenze gelegene 12. Armeekorps und das 15. — Hauptquartier Warschau wurden neu besetzt. Befehlshaber des 12. Armeekorps wurde der 60 Jahre alte Generallieutenant Batianow, bisher Befehlshaber der 23. Infanteriedivision in Reval. Der neue Korpskommandeur ist ein kriegserfahrener Soldat, der sich als Führer grösserer Truppenmassen in den letzten Jahren hervorragend bewährte, so dass man in russischen Fachkreisen mit grosser Zuversicht auf ihn blickt. Batianow zeichnete sich schon im Krimkriege als Lieutenant durch ausserordentliche Tapferkeit bei der Verteidigung von Sebastopol aus und holte sich später in den asiatischen Feldzügen den goldenen Ehrensäbel und den Georgs-Orden. 1879, bei dem ersten verunglückten Feldzug gegen die Turkmenen, befehligte er mit Auszeichnung das von jeher durch Tapferkeit berühmte 80. Kabardinskische Infanterie-Regiment, in dessen Listen er auch weiter geführt wird. In den grossen Herbstübungen der letzten Jahre schlug Batianow stets seine Gegner, namentlich die Generäle der Garde, was ihm in der Linie zu ganz besonderem Ansehen verhalf, um so mehr als er, ein seltener Fall, aus der Truppe und nicht aus dem Generalstab hervorgegangen ist. Der neuernannte Befehlshaber des 15. Armeekorps, Generallieutenant Stoljetow, bisher Kommandeur der 18. Infanterie-Division in Lublin, hat dagegen fast seine gesamte glänzende Laufbahn im Generalstabe zurückgelegt. Im Jahre 1855 zum Offizier befördert, sah sich Nikolai Grigorjewitsch schon nach vier Jahren im Generalstab, in welchem er die verschiedensten Stellungen bekleidete. Er that sich namentlich in den kaukasischen Kämpfen hervor, und nach kaum 20 Jahren war er bereits General. Im türkischen Krieg befehligte er anfänglich eine Brigade, dann die bulgarische Miliz und wurde neben anderen Auszeichnungen mit dem Georgs-Orden belohnt. Später diente er im Militärbezirk Turkestan, bis er die vorgenannte Division an der preussischen Grenze erhielt, die er sieben Jahre befehligte. Stoljetow ist 59 Jahre alt, erscheint aber weit jünger. Jedenfalls hat die russische Armee in den beiden genannten zwei besonders tüchtige Korpskommandeure erhalten. Vor kurzem verstarben zwei auch in deutschen Militärkreisen bekannte Generäle, v. Boguslawski und Sipjagin. Ersterer that sich schon im ungarischen Feldzuge, namentlich bei Debreczin hervor, später im Krimkrieg. In verschiedenen Organisationsfragen, besonders aber in der Militärgesetzgebung hatte Boguslawski entscheidenden Einfluss: er starb als General der Infanterie und Mitglied des Kriegsrats. Generallieutenant Sipjagin bekleidete zuletzt eine angesehene Stellung in den Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin; seine Stellung führte ihn früher öfters an den Berliner Hof.

Gefunden

Im letztjährigen Manövergebiet der V. A.-Division 1 Offiziers-säbel. Auskunft bei **Oberstlieut. Hintermann, Instructor I. Cl., Aarau.**

Schmid Francke & Co., Buchhandlung in Bern, suchen und bitten um Angebote:

1 Schweizer. Militär-Zeitschrift 1848 u. 1849.